

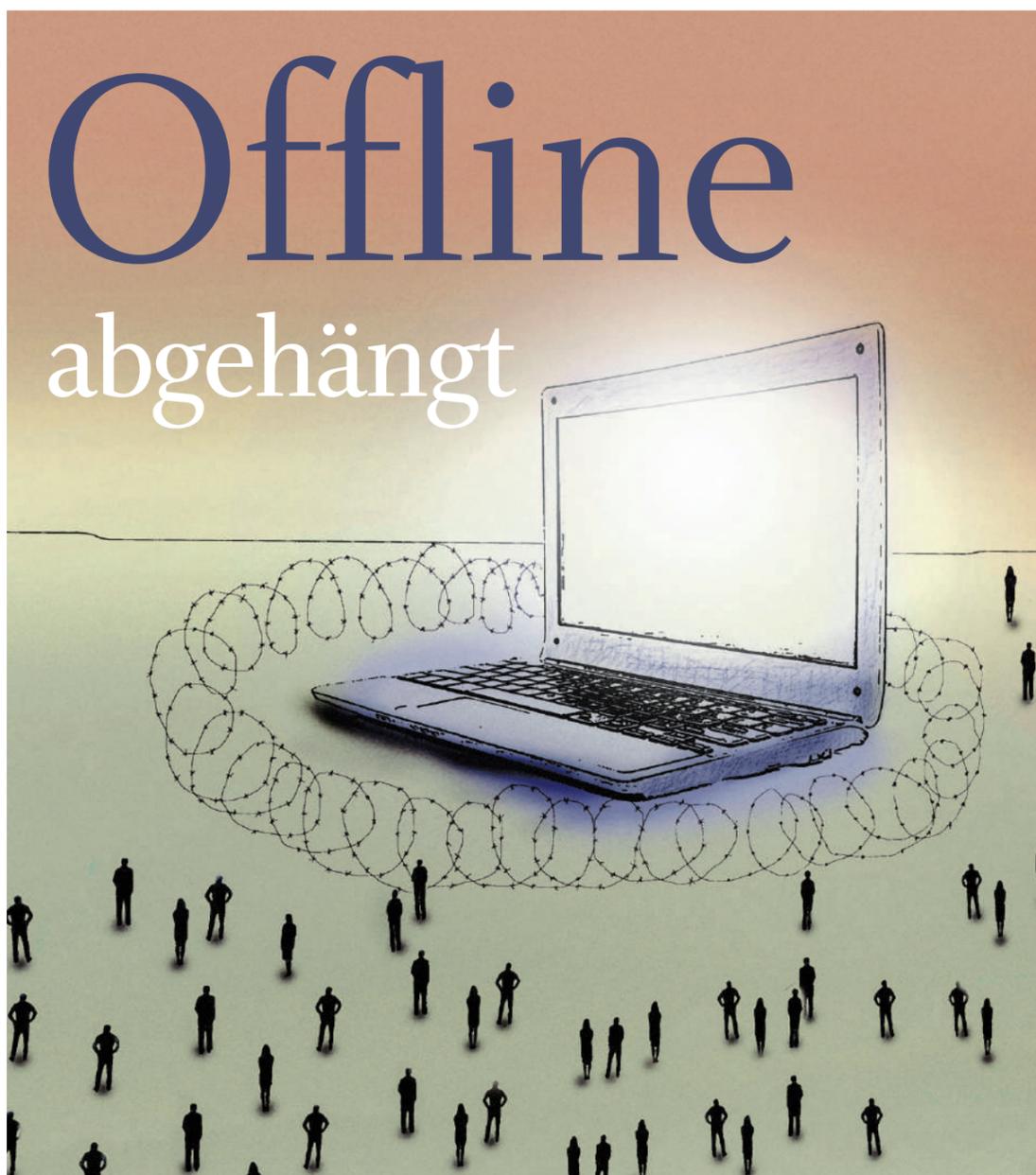
Ob Geldanlage oder Handwerkerbonus: Viele Angebote kann man ohne Internet nicht nutzen. Pensionistenvertreter orten darin eine Diskriminierung.

HILDE MAYER

WIEN. Gleich zwei kürzlich präsentierte Angebote des Bundes sorgen unter Seniorenvertreterinnen und -vertretern aktuell für Aufregung. Da ist zum einen der „Bundeschatz“, das neue Geldanlageprodukt des Bundes, das es Privatanlegern ermöglicht, Staatsanleihen mithilfe der ID Austria online direkt zu kaufen. Zum anderen ist da die Wiederauflage des Handwerkerbonus für die Jahre 2024 und 2025. Bis zu 2000 Euro können mit ihm heuer pro Haushalt und Jahr zurückgeholt werden. Die Anträge können ab dem 15. Juli, auch rückwirkend bis zum 1. März, auf einer Onlineplattform gestellt werden. Und hier ergibt sich der große Kritikpunkt: Denn analoge Alternativen zur digitalen Antragstellung sind derzeit nicht geplant.

Der Pensionistenverband und der Seniorenbund sehen darin eine Diskriminierung von Pensionistinnen und Pensionisten. Auch SPÖ und FPÖ kritisieren die Umsetzung des Handwerkerbonus als altersdiskriminierend. Da der Bonus ausschließlich online zu beantragen sei, würden Menschen, die keinen Zugang zum Internet hätten – das könnten neben Seniorinnen und Senioren gewiss auch Menschen sein, die sich bewusst gegen ein Smartphone entscheiden würden –, ausgeschlossen.

Der Handwerkerbonus und der Bundesschatz sind nicht die ersten Projekte des Bundes, die nur für digitale Nutzer zugänglich sind. Bereits die Einführung des Reparaturbonus vergangenen September hatte bei Pensionistenvertretern für lautstarke Kritik gesorgt. „Wer nicht ‚digital fit‘ ist, wird digital diskriminiert“, heißt es dazu von Ingrid Korosec, der Präsidentin des Österreichischen Seniorenbunds (ÖSB). Solange nicht alle Menschen fit im Umgang mit dem Internet seien, müssten alle Förderungen und Leistungen deshalb zusätzlich analog, etwa über Telefonhotlines, aber auch schriftlich, zugänglich sein. Um viel Geld gehe es auch bei För-



reichlichen Bevölkerung über digitale Grundkenntnisse. Damit liegt Österreich EU-weit zwar in den Top 10, wenig überraschend unterscheiden sich die digitalen Kompetenzen je nach Alter und Bildungsgrad aber deutlich.

Während in der Altersgruppe der 16- bis 24-Jährigen 79 Prozent über Grundkenntnisse verfügen, sind es unter den 65- bis 74-Jährigen nur noch 35 Prozent. Einen noch größeren Einfluss auf die digitalen Fähigkeiten zeigt übrigens der Bildungsgrad. Während Personen mit Hochschulabschluss zu 86 Prozent zumindest grundlegende digitale Kenntnisse aufweisen, sind es bei Personen mit Pflichtschulabschluss nur 40 Prozent. Sie könnten von „Online only“-Angeboten deshalb ebenso ausgeschlossen sein wie Menschen, die sich etwa wegen Sicherheitsbedenken gegen die Nutzung von Onlineangeboten entscheiden würden, heißt es vom Pensionistenverband dazu. Und beim Beantragen von Boni und Förderungen höre die Diskriminierung im Netz nicht auf. Menschen ohne Internetzugang müssten etwa häufig draufzahlen, zum Beispiel bei Bahntickets, die online in der Regel günstiger seien als am Schalter. Rabattangebote vieler Supermarktketten seien großteils ohnehin nur mehr online verfügbar.

Und auch im analogen Leben wird der Vorwurf der Altersdiskriminierung immer wieder laut. Etwa bei der Diskussion um verpflichtende Führerschein-Gesundheitstests und damit verbundene regelmäßige Tauglichkeitsprüfungen für Pensionistinnen und Pensionisten, gegen die sich die Abgeordneten des EU-Parlaments im Februar mehrheitlich ausgesprochen hatten. In Österreich konnten die Pensionistenvertreterinnen im vergangenen Jahr einen Erfolg für ihre Klientel verzeichnen: Bei Kreditvergaben dürfen Banken seither nicht mehr in erster Linie auf die Lebenserwartung achten, sondern müssen sich auf ausreichende Sicherheiten berufen. Das soll die Kreditvergabe an Pensionistinnen und Pensionisten erleichtern. Zuvor hatten Banken die Kreditvergabe im höheren Lebensalter häufig verweigert.

derungen zum Heizungstausch, kritisiert zudem der Pensionistenverband Österreichs (PVÖ). Kritik an der komplizierten Antragstellung sei bisher auf taube Ohren gestoßen. Deshalb prüft der Verband ak-



BILD: SNO/SBUBU DUMIC

„Wer digital nicht fit ist, wird digital diskriminiert.“

Ingrid Korosec, Präsidentin des ÖSB

tuell eine mögliche Klage beim Verfassungsgerichtshof, wie Pensionistenverbandspräsident Peter Kostelka ankündigt hat.

Ist man ohne Internetzugang inzwischen also schlicht abgehängt? Im Fall des Bundesschatzes ist es um eine Partizipation ohne einen Zugang zur ID Austria tatsächlich schlecht bestellt. Den Handwerker-

bonus hingegen sollen auch Dritte, sofern sie die nötigen Unterlagen besitzen, für Menschen ohne Internetzugang einreichen können. Die ältere Generation wäre dadurch auf Familienmitglieder, Freunde oder den Bekanntenkreis angewiesen, die ihnen bei der digitalen Antragstellung zur Seite stehen. Der Pensionistenverband bezeichnet diesen Autonomieverlust als „entwürdigend“.

Immerhin: In der aktuellen Debatte sei die Kritik angekommen. Wie das Bundesministerium für Arbeit und Wirtschaft mitteilte, soll es für die Antragstellung des Handwerkerbonus neben Unterstützung der Betriebe auch institutionelle Hilfestellungen durch Gemeindeämter geben. Auf Anfrage beim Ministerium heißt es dazu, dass man damit rechnen, dass viele Gemeinden ihre Unterstützung anböten. Auch mit weiteren Institutionen, etwa den Kammern, sei man hinsicht-

lich möglicher Hilfestellungen in Kontakt.

Die Pensionistenvertreterinnen und -vertreter begrüßen diesen Schritt zwar, das Hauptproblem sei damit aber nicht gelöst. „Am meisten ärgert uns, dass es sich um staatliche Projekte handelt. Es sollte die Aufgabe der Politik sein, niemanden zurückzulassen“, sagt der Generalsekretär des Pensionistenverbands, Andreas Wohlmuth. Auch Ingrid Korosec vom Seniorenbund fordert von der Politik weiter analoge Angebote – und deren gesetzliche Verankerung, zumindest für die kommenden zehn bis fünfzehn Jahre. Denn mindestens so lang werde es dauern, bis tatsächlich von einer „internetfitten“ Bevölkerung gesprochen werden könne: „Wir wissen, dass – quer durch alle Altersschichten – rund 30 Prozent der Bevölkerung noch nicht ‚digital fit‘ sind.“ Nach Daten der Statistik Austria besitzen 63 Prozent der öster-

BILD: SHIKON IMAGES VIA AP/GARY WATERS

#### Umfrage

Wie geht es Ihnen damit, dass viele Förderungen und Leistungen nur online gestellt werden können?

[www.SN.at/umfrage](http://www.SN.at/umfrage)



## Endlich! Erste konkrete Interview-Ansagen der Bierpartei

Dominik Wlazny kam, sagte nix und versiegt bei seiner großen Antritts-PK. Wir bringen das erste einschlägige, nur leicht gerstensaftlastige Interview.

SCHLI

Helmut Schliesselberger



**Warum treten Sie bei der Wahl an?**

**Wlazny:** Ich hab gesagt, unser Glas ist a bissl mehr als halb leer. Und da i positiv denk, heißt das, wenn das Glas halb leer ist, bin ich halb voll – also eh schon halb im Plenum.

**Und warum braucht Österreich grad Sie?**

**Wlazny:** Weil die Lage besäufniseregend ist.

**Haben Sie inhaltlich gar nichts zu sagen?**

**Wlazny:** Doch, wo ein Wille, da auch ein Promille.

**Und was bringt das dem Wähler?**

**Wlazny:** Eher soll das Land verderben, als am Durst ein Wähler sterben.

**Wie werden Sie Ihre Kandidaten auswählen?**

**Wlazny:** Wir spielen „Schere, Stein, paar Bier“. Und die, die als Erste ausscheiden, schreiben wir auf die Bundesliste.

**Das klingt doch alles nach Satire, difficilis est satiram non scribere**

**Wlazny:** Difficilis est cervisiam non bibere.

**Was heißt Cervisia?**

**Wlazny:** Bier – wie in Bin In Einem Rausch.

**Und was heißt dann Turbobier?**

**Wlazny:** Tausend Unfrisierte Rabauken Bejubeln Olfaktorisch Benachteiligte In Einem Riesenrausch.

**Jetzt sind S' mit dem Kirchenlatein am Ende?**

**Wlazny:** Sicher nicht: Amas bi eris guat in summa.

**Was heißt das jetzt wieder?**

**Wlazny:** A Maß Bier ist gut im Sommer. Das is Bierchenlatein. Waren S' no nie im Bräustübl? „BRAUHAUS – Wenn's gut werden muss“. Des wird unser geklauter Wahlkampflogan.

**Was denken Sie über den Satz „Die dümmsten Brauer haben die dünnsten Turbobiere?“**

**Wlazny:** Gar nix. Less thinky – more drinky!

**Stimmt es, dass Sie alkoholfreie Biere verbieten wollen?**

**Wlazny:** Ja, das ist Bierqualerei. Die verklag' ich alle wegen unterlassener Hefeleistung.

**Viele potenzielle Wähler würden gern wis-**

**sen: Glauben Sie an irgendetwas?**

**Wlazny:** Jeder muss an etwas glauben, ich glaub, ich trink noch ein Bier.

**Und an ein höheres Wesen?**

**Wlazny:** Nur insofern: Am achten Tag schuf Gott das Bier, das machte mich zum Alphetier. **Und war Niki Lauda wenigstens Ihr Lieblings-Formel-1-Fahrer?**

**Wlazny:** Nein – Prost.

**Eh klar. Was haben S' im Nationalrat vor?**

**Wlazny:** Waß net, ich mache Politik im Bier und jetzt.

**Und Ihr Motto für nächtelange parlamentarische Auseinandersetzungen?**

**Wlazny:** Der Klügere kippt nach. Unsere Strategie ist ganz klar: Oh du edler Gerstensaft, du stärkst unsre Glieder. Und wenn mi alle Säuffer wähl'n, werd' i im Land der Leader.

**Warum tragen Sie eigentlich immer diese peinlichen dunklen Sonnenbrillen?**

**Wlazny:** Ich hab' ein Gerstenkorn.